

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Ostpreußen

(Als Manuskript gedruckt — nur für den inneren Gebrauch)

Folge 4 | Hannover, 15. März 1949 | Jahrgang 1

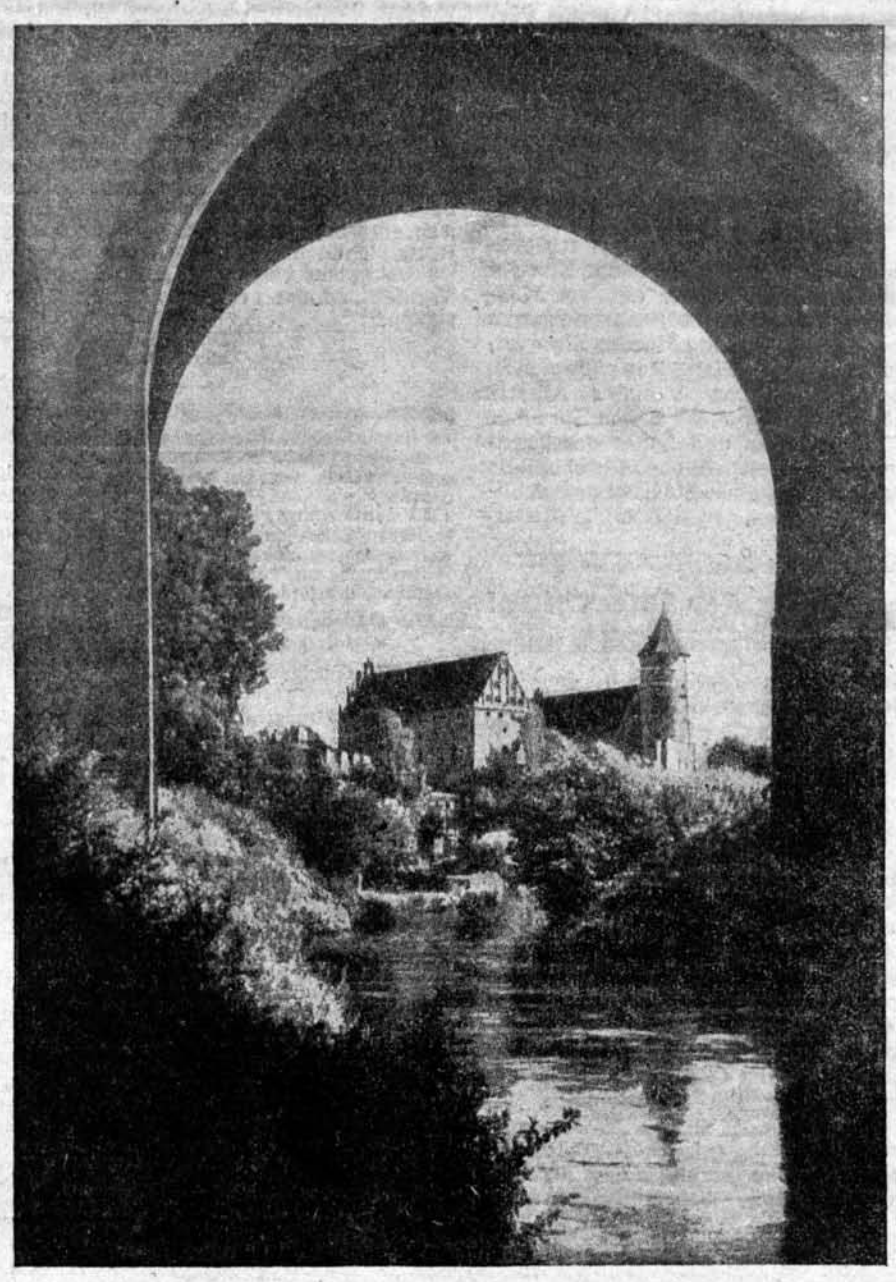


Foto: O. Stork

Wahrzeichen der Heimat

Burg Allenstein mit dem Alle-Fluß

Lassen wir den Schicksalsfaden leise laufen, wie er läuft, ohne ihn reißen und aufhalten zu wollen: so geht er desto sicherer seinen Gang, und findet sich wieder in unsere Hand, vielleicht wenn wir's am wenigsten gedenken und hoffen.

Johann Gottfried Herder

Dr. Schreiber vor Politikern

Nach einer Meldung der Zeitung „Die Welt" fand am 2. März in Bad Godesberg eine sechsstündige Besprechung ührender westdeutscher Politiker mit dem hemaligen deutschen Botschafter in Moskau, Rudolf Na-olny, statt. Daran nahmen unter anderem Oberdirektor Dr. Pünder, Wirtschaftsdirektor Prof. Erhard, Minister a.D. Blücher, Ministerpräsident a.D. Steltzer und Dr. Schreiber teil. Aus Kreisen der Konferenzteilnehmer verlautet, daß Dr. Schreiber eingehend über das Problem der Vertriebenen referiert habe. Über den onstigen Inhalt der Konferenz wird bekannt, daß die Verwirklichung eines gesamtdeutschen Staates erörtert worden ist und Fragen einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Ost- und Westdeutschland im Vordergrund standen.

Internationale Konferenz in Hamburg

Mehr als 70 Delegierte der Flüchtlingsabteilung des Weltrates der Kirchen aus USA, Groß-Britannien, Frankreich sowie Vertreter deutscher kirchlicher Stellen und Vertriebenen-Organisationen nahmen an der vom Weltrat der Kirchen in Genf nach Hamburg einberufenen Tagung teil, um Maßnahmen zur Lösung des deutschen Vertriebenenproblems zu erörtern, u. a. Marcel Sturm (Frankreich), Pfarrer Kloppenburg (Genf), Rev. Carter (England), Elfant Rees (England), Landesbischof Lilje, Pastor Niemöller, Minister Albertz u. a. m. Wir haben Dr. Ottomar Schreiber, den Sprecher unserer Landsmannschaft Ostpreußen und Leiter des Zweizonenamtes für Fragen der Heimatvertriebenen, der ebenfalls der Tagung beiwohnte, gebeten, uns seine Eindrücke zu schildern. Der Bericht wird in der nächsten Folge „Wir Ostpreußen" veröffentlicht.

Schnellste Genehmigung der Soforthilfe!

Vertreter der Vertriebenen-Organisationen tagten in Mainz

Vertreter der Vertriebenen-Organisationen in der britischen und amerikanischen Zone haben in Anwesenheit von Dr. Schreiber und Dr. Lukaschek am 5. März in Mainz eine Aussprache über alle beiden Zonen gemeinsamen Vertriebenenfragen gehabt. Dabei wurde vor allem die Verzögerung des Lastenausgleichs erörtert und die tiefe Verzweiflung der Vertriebenen darüber zum Ausdruck gebracht, daß noch immer keine Aussicht auf baldige Linderung ihrer Not durch das Soforthilfegesetz besteht. In einer Entschließung wurde an Oberdirektor Dr. Pünder die Bitte gerichtet, ernsteste Vorstellungen bei der Militärregierung zu erheben, mit aller Beschleunigung die Genehmigung zum Ersten Lastenausgleichsgesetz auszusprechen oder wenigstens die Beanstandungen bekanntzugeben, die gegen dieses Gesetz von ihrer Seite erhoben werden. Die Vertreter der Vertriebenen-Organisationen haben die Sprecher beider Zonen, Dr. Bartunek und Dr. Lukaschek, beauftragt, die große Verzweiflungsstimmung der Vertriebenen zur Kenntnis aller Behörden zu bringen.

Es wurde in Mainz eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, zu der auch die französische Zone herangezogen werden soll, sobald diese dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet angegliedert ist.

*

Ostfrage im Spiegel der Welt:

„Zeitbombe im westeuropäischen Haus"

„Angesichts des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs Westdeutschlands darf man nie vergessen, daß dies nur eine Fassade ist, hinter der sich wahrhaft schreckliche Lebensverhältnisse verbergen. Deutschland ist wie kein anderes Land in der neueren Geschichte von Grund aus aufgewühlt worden ... In keinem anderen Land Europas gibt es mehr Elend und aufgespeicherten Haß. Die große Masse der jungen Leute hat keinen lebendigen Glauben, sondern gibt sich mit ingrimmiger Befriedigung einer nihilistischen Lebensauffassung hin. Dieser Nihilismus ist u. a. deshalb so gefährlich, weil er urplötzlich einer grenzenlosen Begeisterung für eine Sache weichen kann ... Dazu kommt noch die Last der Millionen Vertriebenen. Ihre aussichtslose Lage hat sie verbittert und reif für jede radikale Propaganda gemacht ... Für die Lösung dieses Problems muß sich zumindest teilweise ganz Westeuropa mitverantwortlich fühlen. Wenn man seiner nicht Herr wird, dann wird darunter nicht nur Deutschland, sondern ganz Westeuropa leiden. Es wird sich als eine Zeitbombe im westeuropäischen Hause erweisen ..."

„Manchester Guardian Weekly", England.

„Friedvolle Heimkehr nach Ostpreußen"

„Es sind mehr Menschen durch den alliierten Frieden als durch den Nazi-Krieg heimatlos geworden. Auf der Hamburger Kirchenkonferenz über Vertriebenenfragen ist zum ersten Male die eingehende Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die unglaublichen Tragödien und Gefahren des Flüchtlingsdaseins gelenkt worden. Westeuropa beherbergt allein über 12 Millionen deutschsprachiger Vertriebener, die nach Kriegsende durch offizielle alliierte Maßnahmen aus der Tschechoslowakei, Ungarn, dem Donau-Becken, Ostpreußen, Pommern und Schlesien vertrieben wurden. Am erschreckendsten ist die Tatsache, daß Millionen dieser Vertriebenen einen neuen Krieg als einzige Möglichkeit zur Wiedererlangung von Eigentum und einer neuen Lebensgrundlage ansehen und diesen hoffnungsvoll herbeiwünschen ... Die Zeit ist gekommen, wo man an höchster Stelle nach einer fortdauernden Berechtigung des Abkommens von Potsdam fragen muß — wo man fragen muß, ob die endgültigen Grenzen des Nachkriegs-Deutschlands nicht in der Weise festgelegt werden sollten, daß sie wenigstens einem Teil der so mutwillig aus Ostpreußen Vertriebenen eine friedvolle Rückkehr in ihre Heimat gestatten."

Dr. Elfan Rees, Leiter der Flüchtlingsabteilung im Weltkirchenrat vor der Genfer Universität.

*

Interessengemeinschaften und Militärregierung

Im britischen Unterhaus wurde an den Staatsminister McNeil auf Grund einer polnischen Protestnote die Frage gerichtet, ob die Interessengemeinschaften der Ostvertriebenen in der britischen Besatzungszone revisionistische Ziele verfolgen. Der Staatsminister erklärte darauf, daß die Verantwortung für alle deutschen Vertriebenen-Vereinigungen in der britischen Zone den deutschen Behörden übertragen sei. Die Ziele der „Interessengemeinschaften der Ostvertriebenen" ständen nicht im Widerspruch zur Politik der Militärregierung und ein Eingreifen sei darum nicht erforderlich.

Britische Sondersendungen für Ostdeutsche

Die Deutschland-Abteilung des britischen Rundfunks beginnt am 3. April mit Sondersendungen für die Rundfunkhörer aus den deutschen Ostgebieten.

US-Militärregierung: „Vertriebenen muß Existenz gegeben werden"

Die US-Militärregierung ist an der Durchführung einer Bodenreform außerordentlich interessiert, stellte der Leiter der Ernährungsabteilung der OMGUS, Philipp Raup, kürzlich fest. Die Militärregierung würde „ein größeres Interesse" an diesen Fragen sowohl bei der deutschen Bevölkerung als auch bei den deutschen Regierungsstellen sehr begrüßen. Die Hauptaufgabe einer Bodenreform liege darin, den landwirtschaftlich geschulten Vertriebenen endlich eine Lebensmöglichkeit zu geben. Raup regte an, als eines der wichtigsten Probleme ein Ansiedlungsprogramm für die Vertriebenen unverzüglich in Angriff zu nehmen. Er wisse genau, daß noch große Schwierigkeiten auf finanziellem Gebiet vorhanden seien, jedoch komme es weniger darauf an, einen schlüsselfertigen Betrieb hinzustellen, als den Vertriebenen erst einmal eine Gelegenheit zu geben, aus eigener Kraft etwas aufzubauen. Es sei unklug und unwirtschaftlich, diese Arbeitskräfte und ihre Erfahrungen brach liegen zu lassen. Raup warnte davor, die Lösung dieser Frage aus irgendwelchen Erwägungen heraus zu verzögern.

„Vertriebenen-Kartei Kopenhagen" in Stade

Die schon berühmt gewordene „Vertriebenen-Kartei Kopenhagen" ist von Dänemark nach Stade verlegt worden. In der Kartei sind rund 200 000 Dänemark-Flüchtlinge und eine halbe Million anderer Vertriebener erfaßt.

Auch französische Zone nimmt Vertriebene auf

Der Oberbefehlshaber der französischen Zone gab bekannt, daß die französische Zone eine bestimmte Zahl von Vertriebenen aufnehmen muß. Für Südbaden seien 6000, für Südwürttemberg-Hohenzollern 8000 und für Rheinland-Pfalz 15 000 Personen vorgesehen.

Niedersachsen räumt Dr. Schreiber Vollmacht ein

Als erstes westdeutsches Land hat Niedersachsen sich bereit erklärt, dem Zweizonenamt für Fragen der Heimatvertriebenen die zur Durchführung seiner Aufgaben erforderlichen Vollmachten einzuräumen, in der Erwartung, daß sich die übrigen Länder anschließen.

Zentralsuchstelle für vermißte deutsche Frauen

Die Suchdienst-Zonenzentrale Hamburg hat jetzt eine Zentralstelle beim Hilfswerk für Kriegsgefangene und Vermißte in Bethel errichtet, um die Suche nach rund 150 000 deutschen Frauen, die im Osten vermißt sind, zu verstärken.

Jugend hilft den Vertriebenen

Vertreter einiger Jugendorganisationen in Bremerhaven haben kürzlich eine Sammlung für die Vertriebenen durchgeführt. In einem Aufruf wandten sie sich an die Bevölkerung, alles nur irgend Entbehrliche zu spenden.

„Du warst der Deutschen blühendes Tochterland!"

Polenfürst rief einst den Ritterorden in das Land – Die Kühnsten aus dem Westen brachten Frieden und Kultur.

OSTPREUSSEN! Durch viele Jahrhunderte treuschützender Wall gegen Osten, seit vor 700 Jahren ein Polenfürst den Deutschen Ritterorden zur Hilfe rief gegen die Einfälle der pruzzischen Nachbarn – in 50 Jahre langem, blutigen Ringen mit diesen und dann in mühereicher, zäher Kulturarbeit in Boden und Menschen dem Christentum und für Deutschland gewonnen – du warst der Deutschen spätgeborenes, blühendes Tochterland und hattest dich in harter, gewissenhafter Arbeit zur mütterlichen Spenderin entwickelt, gabst aus deiner Fruchtfülle reichlich den älteren Geschwisterlanden im deutschen Westen. Der ernste, ringende Fleiß deiner Besten, deiner Weisen, Forscher, Künstler, Gelehrten und Dichter mehrte Deutschlands Ruhm und befruchtete edle Geister in aller Welt. Zum Schutz deiner Grenzen, deiner friedlichen Arbeit warst du immer tapfer auf dem Posten, hast dafür geopfert und geblutet, Stürme, die über Deutschland hinwegbrausen wollten, aufgefangen und abgewehrt, hast nur pflichtgetreu dienen und arbeiten wollen.

Nun du, von der Kriegsfurie überrannt und zutiefst verwundet, deine Kinder mußtest flüchten und vertreiben lassen – trauernd magst du jetzt gen Westen ausschau'n, fragend, ob und wie man dir dein Geben, Opfern und Wachestehen jetzt an den unglücklichen Deinen vergilt! Ach, die Antwort wird oft genug eine Klage und Anklage sein und dein Mutterherz noch tiefer verwunden.

Sind wir nicht Eure blutsverwandten Geschwister, Ihr Deutschen hier im Westen unseres Vaterlandes? Späte Enkel Eurer Vorväter und Mütter, die vor Zeiten gen Osten zogen in das jungfräuliche Ostpreußenland? Es sind sicher viele Eurer Besten, Tüchtigsten und Kühnsten dabei gewesen, die den weiten Zug und die harte Kulturarbeit gewagt. Seht in uns die Büßenden, die mit dem bittersten Menschenleide, dem Unstetsein bei völliger Beraubung und Entwurzelung für alle büßen und tragen müssen, bis die Stunde der Gnade schlägt. Von Gott selbst bestimmt und eingeläutet, nachdem wir – und dies sei unsere heutige Aufgabe – uns auch in der „Fremde" bewährt haben mit treuer, sauberer Arbeit. Mit Tüchtigkeit, Anstand und guter Sitte vor Gott und den Menschen unseren Rechtsanspruch auf den erarbeiteten Heimatboden betont und überzeugend vertreten haben. Und mit der unauslöschlichen Liebe zum schönen Ostlande! Nicht nur unserem eigenen Vaterlande zum Segen, sondern allen, die von nun an in friedwilliger Vernunft, Menschenrechte achtend und selbst geachtet, mit uns, um uns diese Erde bewohnen.

Walter Scheffler

... im Hoffen auf den geistigen Sieg unserer Heimat!

Eine Leserzuschrift für viele — Von Glauben und Hoffen, Stolz und Treue

Der Schriftleitung von „WIR OSTPREUSSEN" sind in den Wochen seit Erscheinen der ersten Folge Tag für Tag viele hundert anerkennender, oft begeisterter Briefe zugegangen, sowohl von Geistesschaffenden, Akademikern und Verwaltungsbeamten wie von einfachen Bauern, Fischern und Jungen und Mädeln. Ein Strom der Freude und Dankbarkeit fließt uns entgegen und verleiht uns neue Kräfte, unsere Aufgaben zu erfüllen und zu erweitern. Wir würden sehr gern zahlreichen Briefauszügen Raum geben, aber der vorerst beschränkte Umfang unseres Mitteilungsblattes gestattet es noch nicht. So lassen wir heute nur e i n e Stimme sprechen, weil sie an Gedankentiefe und Sprache etwas Besonderes darstellt und die Empfindungen und Worte vieler anderer zusammenfaßt.

„Mit unbeschreiblichen Gefühlen las ich heute die erste Ostpreußen-Zeitung nach Kriegsende. Schlagartig hatte ich gefunden, was ich — mir selber nicht bewußt — schon lange vermißte. Da schreiben Menschen wie ich, die sich unsagbar nach der verlorenen Heimat sehnen, da hoffen Menschen wie ich auf eine einstige Rückkehr und glauben an eine für diese Rückkehr eintretende Gemeinschaft der Heimatvertriebenen. Wie warm mich in diesem Blatt jedes Wort anspricht. Wir sind Deutsche, Ostpreußen, mit der Scholle selbst in der Ferne unlösbar verbunden. Wir glauben auch heute an das Gute im Menschen, und — ganz leise für uns sei es gesagt —: Wir sind s t o l z darauf, unter den Deutschen die O s t p r e u ß e n zu sein! Wir sind gewiß nicht besser als die anderen, aber wir haben für uns die Überzeugung, unverfälscht deutsch in unserem Denken und Handeln zu sein. Unermüdlich streben, darben und schaffen, dulden und glauben wir. Denn Glauben ist mehr als Hoffen, und — so möchte ich sagen — jeder Ostpreuße hat das gewisse Gefühl, gleich, wie sich letztlich alles gestalten mag, daß er eines Tages in die Heimat z u r ü c k k e h r t. Auf keinen Fall jedoch darf unser aller Schicksal auf der bisherigen Ebene stehen bleiben, und daß es a n d e r s wird, dazu ist nun ein weithin sichtbarer Schritt zur T a t unternommen worden.

Ich könnte einen langen Bericht über meine Flucht aus Königsberg, über meinen Leidensweg durch Deutschland und meine immerwachen schweren Sorgen um fast alle meine Angehörigen schreiben, aber ich erachte dies für Dinge, die zu alltäglich sind, und habe jetzt nur den einen Wunsch, daß wir Elend und Erniedrigung, das h i n t e r uns Liegende ü b e r w i n d e n mögen, um wieder zu einem A n f a n g zu kommen, den wir alle brauchen und der nur in gemeinsamem Denken und Schaffen zu verwirklichen ist. Und das ist der Grund, warum ich Ihnen schreibe: Ich möchte Sie bestärken! Der echte, deutsche Kern unseres Ostpreußentums geht nicht unter, und vielleicht mußten wir dies alles erleiden, um zu H ö h e r e m zu gelangen. In diesem Sinne wollen wir uns weiterhin bemühen, unser Schicksal zu meistern und nimmermüde für eine Rückkehr in den Osten zu arbeiten versuchen, **in unwandelbarer Treue und im stolzen Hoffen auf den friedfertigen, geistigen Sieg unserer Heimat!**

In ostpreußischer Verbundenheit
Hildegard J e s s a t."

Und wieder sehen wir die Heimat:

„Trotz allem sind wir deutsch geblieben"

Gewalttaten sollen Unterschriften erzwingen — Protestschreiben aus Südostpreußen an die britische Behörde in Warschau

Aus verschiedenen Orten im polnisch besetzten Südostpreußen erreichen uns übereinstimmende Berichte, wonach unsere dort noch verbliebenen Landsleute schärfstem Druck der polnischen Behörden ausgesetzt sind, die deutsche Volkszugehörigkeit aufzugeben. Alle Briefe sprechen von Mißhandlungen und Gewalttaten, von Bedrohungen und Einsperrungen. In einem Brief aus Masuren heißt es:

„... Seit 14 Tagen ist für uns Deutsche hier eine Hungerblockade angesetzt worden. Wir dürfen nirgends hingehen, für die Deutschen darf in den Geschäften nichts verkauft werden, auch kein Brot. Das Schlimmste ist, daß eine Horde auf die Deutschen losgelassen ist zur Erpressung von Unterschriften. Es wurden mehrere Versammlungen in den Dörfern abgehalten und dabei gesagt, daß jeder werde unterschreiben müssen. Nun haben sie einzelne mit nach Sensburg genommen. Die müssen dort im Keller sitzen, und jeden Tag werden sie geschlagen, bis sie unterschreiben. Mit Paul mußten zusammen mit Sakofski, Jekusch und Lablo. Jekusch und Lablo haben unterschrieben, sie kamen blaugeschlagen zurück. Es ist, als wenn die Hölle hier los ist. Wir sind schon ganz verzweifelt. Von Selbongen nahmen sie zuerst die Jugend ran, die mußten alle unterschreiben."

Es wird dann berichtet, wie zwei Männer zurückkehren, die mehrfach am Tage schwer mißhandelt wurden. Man schlug ihren Kopf an die Wand, bearbeitete das nackte Gesäß mit Gummischläuchen und ebenso die Fußsohlen. Bei primitivster Verpflegung mußten sie Tag und Nacht in einem Eiskeller sitzen. Ohne Unterschrift wurde niemand aus dieser Folter entlassen, selbst Greise nicht, an denen man sich in ähnlicher Weise verging. Abschließend schreibt diese deutsche Frau:

„Heute, den 17. 2. 49, wurde auf der Versammlung gesagt, jeder Deutsche von 14 Jahren an soll nach Baranowen zur Unterschrift. Vom Dorf soll heute aber keiner gegangen sein. Nun müssen wir warten, was weiter mit uns geschieht."

Aus dem Dorfe Stauchwitz im Kreise Ortelsburg schreibt eine deutsche Bäuerin, daß auch junge Mädchen in furchtbarer Weise gequält wurden, um ihre Unterschrift zu erzwingen. Man verrenkte ihnen die Glieder, würgte sie und führte sie dann zur Unterschrift. Am bezeichnendsten für die gegenwärtigen Verhältnisse in dem polnisch verwalteten Südostpreußen ist ein Protestschreiben, das Deutsche aus Wappendorf an die britische Mission in Warschau gerichtet haben und das wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Bitte und Protest der Deutschen im polnisch besetzten Gebiet!

Wir deutschen Endunterzeichneten, in unserer Not und Bedrängnis, der Verzweiflung nahe, wenden uns an die britische Behörde um Hilfe:

Am 2. Februar 1949 erschien der polnische Bürgermeister in unseren Wohnungen und verlangte die Steuern für das Jahr 1949. Da wir dieselben nicht sofort bezahlen konnten, erklärte er sich bereit, sie zu stunden und legte uns Formulare zur Unterschrift vor. Diese waren zugedeckt, nur die Stelle für die Unterschrift war frei.

Bei verschiedenen, die keine Steuern zu zahlen hatten, versprach er Beihilfen und verlangte auch die Unterschrift. Bei einer Frau, die fast erblindet ist und nicht mehr selbständig gehen kann, führte er selbst die Hand bei der Unterschrift.

Nach zwei Stunden wurde uns bekannt, daß es Formulare für die polnische Staatsangehörigkeit waren und wir durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, durch Lüge und Hinterlist zur Unterschrift gepreßt wurden.

Sofort sind wir zum Bürgermeister und Amtsvorsteher gegangen, um unsere Unterschrift zurückzuziehen, wurden aber nur höhnisch lächelnd abgewiesen. Dann wurde uns mit Zwangsarbeit gedroht, falls wir irgendwelche Schritte dagegen unternehmen sollten.

Wir waren Deutsche, sind und bleiben Deutsche bis zum Tode! Wir protestieren gegen Gewalt und Willkür! Wir haben jahrelang Schikanen ertragen und geduldet und sind unsrem Deutschtum trotz allem treu geblieben!

Obgleich sich viele von uns bemühten und Anträge zwecks Ausreise nach Deutschland an die polnischen Behörden gestellt haben, wurden diese nicht berücksichtigt. Unsere Familien sind zerrissen, alte, hilflose Leute von ihren Angehörigen getrennt, die ihnen Stütze sein sollten, und dem Elend preisgegeben.

Wir bitten die englischen Behörden, unserem Elend ein Ende zu bereiten und uns zu befreien. Wenn unser Deutschland auch noch so klein ist, so wollen wir in unser Vaterland.

(gez.) Charlotte Jendreyczik, Johann Kattanek und Frau, Familie Behrendt, Frau Charlotte Lenski, Gottlieb Baschek und Frau, Anna Gollan, Martha Denda, Frau Wagner, Frau Minna Czimczik, Frau Schön, Julius Knizia und Frau, Frau Dittrich, Frau Anna Wielk, Johann Brosda.

Ostpreußen-Querschnitt

Befestigungen an der ostpreußischen Küste

Nach Berichten deutscher Eisenbahner, die im Dienste der sowjetischen Behörden stehen, werden an der ostpreußischen Küste Befestigungsanlagen gebaut. An der Samlandküste sollen Stationen für den Flugzeugerkennungsdienst eingerichtet werden. Verschiedene Eisenbahner, die Kohlenzüge aus der Ostzone nach dem ehemaligen Königsberg fahren mußten und bei dieser Gelegenheit einen Ausflug in ihre früheren Heimatorte versuchten, sind von sowjetischen Kommandos zurückgewiesen und so lange auf ihren Zügen festgehalten worden, bis sie die Heimfahrt antraten. Aus Mitteilungen der Bevölkerung und sowjetischer Soldaten sei zu schließen, daß der **gesamte Küstenstreifen Ostpreußens Sperrgebiet ist.**

Werte der Reichsbahn in Ostpreußen

In der Provinz Ostpreußen hat die Sowjetunion Reichsbahnanlagen mit einer Eigentumslänge von 996 km und einem Anlagewert von 710 Millionen Mark in Besitz genommen. Kriegsschäden sind bei diesen Wertermittlungen nicht berücksichtigt, doch dürften sie 10 v. H. nicht übersteigen.

Polnischer Wiederaufbau der Marienburg

Die Marienburg, fast zweieinhalb Jahrhunderte Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ritterordens mit seinem Ordenskapitel, und größte Burg der Erde, soll vom polnischen Staat wiederhergestellt werden. Die Marienburg erlitt während der Kämpfe in den ersten Monaten des Jahres 1945 starke Beschädigungen und war längere Zeit Ziel der sowjetischen Artillerie. In der Marienburg soll ein Museum der polnischen Armee errichtet werden.

„Kirche des polnischen Meeres"

Die historische Danziger Marienkirche, die 25 000 Menschen faßt, ist jetzt die größte Kirche des polnischen Staatsgebietes. Es ist beabsichtigt, sie zur „Kirche des polnischen Meeres" zu erklären.

Die Dünen wandern wieder

Deutsche Fischer, die nach abenteuerlicher Fahrt bei Lübeck an Land gingen, meldeten, daß auf der Frischen Nehrung das gesamte Stammholz umgeschlagen wurde, so daß nunmehr die Dünen wieder wandern. In der Gegend von Königsberg sind hauptsächlich Tartaren angesiedelt, die kaum russisch sprechen können. Möbel brachten sie nicht mit, sondern wurden in die Häuser der Deutschen eingewiesen. Die sowjetischen Neubauern errichten sich vielfach zunächst einen Ofen aus Backsteinen, 1,30 m hoch, und so breit, daß Menschen darauf schlafen können, berichtet ein Deutscher, der seinen früheren Wohnsitz in Augenschein nehmen konnte.

Polnische Neuansiedlung in den deutschen Ostgebieten

25 000 polnische Bauernfamilien sollen im Jahre 1949 in den ehemaligen deutschen Ostgebieten angesiedelt werden. Die Umsiedler kommen aus Zentralpolen.

Kirchenbücher aus Ost- und Westpreußen erhalten

Aus umfangreichen Nachforschungen des Archivamtes der Evangelischen Kirche geht hervor, daß die Kirchenbücher aus Schlesien und Ostpommern, zum größten Teil verlorengegangen sind, während aus Ost- und Westpreußen viele Kirchenbücher erhalten blieben. Diese erfreuliche Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß sie bereits Ende 1944 nach Berlin, Lübeck und anderen Städten ausgelagert wurden.

Diamantenes Jubelpaar aus Ostpreußen

Der aus Ostpreußen gebürtige 87jährige frühere Landwirt Adam Sanio und seine 92jährige Ehefrau Sophie, die seit Kriegsende bei ihren Kindern in Delmenhorst leben, feierten am 1. März das sehr seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Neben Kindern, Enkeln und Urenkeln gratulierte auch ein Ururenkel. Unser Mitteilungsblatt schließt sich noch nachträglich diesen Glückwünschen an.

„Blutgericht" entsteht in Frankfurt neu

Die Schindelmeisser'schen Erben beabsichtigen, den historischen Weinkeller des „Blutgerichts" aus dem Königsberger Schloß in Frankfurt a. M. neu erstehen zu lassen. Sehr wahrscheinlich wird diese Gaststätte zu einem beliebten Treffpunkt der heimatvertriebenen Ostpreußen werden, und man wird wehmütig an manch andere Stunde in dem ursprünglichen „Blutgericht" zurückdenken.

Wirtschaft – Gesetze – Verordnungen:

Die Vertretung der Ostdeutschen Betriebe

Selbsthilfeorganisation und berufsständische Vertretung — Nachfolgerin der ostdeutschen Industrie- und Handelskammern

Die Ostfirmen aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie und Mitglieder früherer ostdeutscher Industrie- und Handelskammern haben sich in den Westzonen zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, die sich die

Vertretung der Ostdeutschen Betriebe
(ostwärts der Oder-Neiße-Linie)

nennt.

Die VOB hat 1945 ihren Anfang von Hamburg aus genommen und sich im Laufe der Jahre über das heutige Vereinigte Wirtschaftsgebiet ausgedehnt. Die ständig anwachsenden Mitgliederzahlen von anfänglich 80 und heute nahezu 6000 Firmen haben in allen Ländern der Bizone Geschäftsstellen entstehen lassen, die eine individuelle Firmenbetreuung in allen wirtschaftlichen Fragen ausüben. Außerdem werden die großen allgemeinen Fragen, wie die des Lastenausgleich, zu dem die VOB klare Forderungen erhoben hat, sowie die Kredit-, Rohstoff-, Kontingentsfragen und ähnliches mehr durch besondere Vertreter bei den Organen von Politik, Verwaltung und Wirtschaft in Frankfurt nachdrücklich verfolgt.

Die VOB ist eine Selbsthilfe-Organisation der Ostkaufleute, ihre berufständische Vertretung und Legitimations-Instanz. Sie betrachtet sich außerdem als Nachfolgerin früherer ostdeutscher Industrie- und Handelskammern und arbeitet mit den westdeutschen Industrie- und Handelskammern kollegial zusammen.

Die Repräsentanten der VOB sind namhafte und politisch unanfechtbare Ostkaufleute, die schon früher im öffentlichen Leben und in der Kammerarbeit gestanden haben. Durch sie werden die ehemaligen ostdeutschen Provinzen und wichtigsten Wirtschaftszweige vertreten. Die Geschäftsführung der VOB setzt sich aus Syndizi ehemaliger ostdeutscher Industrie- und Handelskammern zusammen, die Sach- und Firmenkenntnisse von früher her besitzen.

Alle Ostfirmen im Vereinigten Wirtschaftsgebiet gehören in die VOB, gleichgültig, ob sie bereits wieder in Betrieb sind oder einen Aufbau erst anstreben. Jeder ostdeutsche Betrieb hat noch Fragen und Interessen, die nur in einer fest geschlossenen Organisation erfolgreich durchgesetzt werden können. Das ist die

Vertretung der Ostdeutschen Betriebe
(ostwärts der Oder-Neiße-Linie)

Auskünfte erteilen folgende Landesgeschäftsstellen:

1. Die Vertretung der Ostdeutschen Betriebe bei der Handelskammer Hamburg (24) Hamburg 11, Börse.
2. Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein (24) Hamburg 11, Börse.
3. Landesgeschäftsstelle Niedersachsen (20) Hannover, Podbielskistraße 3.
4. Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen (22a) Düsseldorf, Königsallee 46.
5. Zonengeschäftsstelle Frankfurt a. M. (16) Frankfurt a. M., Börse.
6. Landesgeschäftsstelle Bayern (13b) München, Wilramstraße 57.

Sonderausgaben steuerbegünstigt

Vielen Ostvertriebenen und Ausgebomten ist es unbekannt, daß die aufgewandten Beträge für die Wiederbeschaffung von Kleidung und Hausrat im Jahre 1948 auf Antrag beim zuständigen Finanzamt rückwirkend als lohnsteuerfreie Beträge in Anrechnung gebracht werden. Diese Ausgaben müssen durch Quittungen belegt und der Antrag auf dem beim Finanzamt erhältlichen Vordruck unter Vorlage des Vertriebenenausweises und der Steuerkarten 1947/48 und 1949 gestellt werden. Ebenso können zur Anrechnung kommen: Fahrkosten zum Arbeitsplatz, Anschaffung von Berufskleidung, Sozial-, Unfall- und Haftpflichtversicherung, Bausparqelder, Unterstützungsleistungen an bedürftige Angehörige und andere außergewöhnliche Belastungen, die sämtlich als erhöhte „Werbungskosten" gelten und ebenfalls belegt werden müssen. Kriegsversehrte haben ebenfalls Anspruch auf steuerliche Vergünstigungen.

Renten für Ostvertriebene

Ostvertriebene, die vor der Kapitulation bereits Invaliden- oder Angestelltenrente bezogen haben, können einen Antrag auf Wiederzahlbarmachung unter Vorlage des alten Rentenbescheides und der Postausweiskarte beim zuständigen Versicherungsamt stellen. Können diese Unterlagen nicht beigebracht werden, so genügt es, wenn eidesstattliche Versicherungen von zwei Zeugen beigebracht werden.

Deutsche Kriegsgefangene suchen ihre Angehörigen

60 000 nicht zustellbare Briefe deutscher Kriegsgefangener lagern zur Zeit beim „Suchdienst für vermißte Deutsche in der sowjetischen Besatzungszone", Berlin W 8, Kanonierstraße 35. Alle Personen, die Angehörige vermissen oder in der Gefangenschaft vermuten, werden aufgefordert, ihre Adresse nach dort mitzuteilen.

Mietpreisbemessungen bei Überteuerung

Zahlreiche Beschwerden berichten von einer Überteuerung der Wohnraummieten auf dem Lande. Es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, mit dem Vermieter einen Mietsvertrag abzuschließen, der gemäß Artikel VIII 2 c des Wohnungsgesetzes auch den Mietpreis enthalten muß. Weigert sich der Mieter, den Mietvertrag abzuschließen, so ist gemäß Artikel VIII 2 b/e die Kreiswohnungsbehörde verpflichtet, durch eine Verfügung den Mietvertrag zu ersetzen. Der Antragsteller tut gut, in seinem Antrag das Ausmaß der Wohnung und alle näheren Umstände anzuführen, die nach den Richtsätzen für Wohnraummieten auf dem Lande (Anordnung PR 29/47) die Festsetzung des Mietpreises ermöglichen. Auch die in der Wohnung befindlichen, geliehenen Einrichtungsgegenstände sind anzugeben.

Wann können Vermißte für tot erklärt werden?

Unter unseren Landsleuten gibt es viele Väter, Söhne und Brüder, die seit langen Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben haben und demnach als vermißt bzw. verschollen betrachtet werden. Über viele Vermißte liegen zum Teil Augenzeugenberichte vor, nach welchen mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß die Betreffenden nicht mehr am Leben sind (z. B. beim Untergang eines mit Schwerverwundeten besetzten Schiffes oder beim Absturz eines brennenden Flugzeuges im Feindland usw.). Das Gesetz bezeichnet diese Fälle als Kriegsverschollenheit unter besonderen Umständen. Wenn es sich aber um ein spurloses Verschwinden im Kampfraum oder im Gefangenengebiet handelt, worüber keine Augenzeugenberichte vorliegen, spricht das Gesetz von einer gewöhnlichen Kriegsverschollenheit. Bei der Todeserklärung sind diese beiden Fälle von einander genau zu unterscheiden.

Personenstandsurkunden aus den polnisch besetzten Gebieten

Das Polnische Generalkonsulat in Frankfurt a. M., Schaumainkai 43, hat sich bereit erklärt, durch seine Vermittlung Urkunden aus den heute polnisch besetzten Gebieten zu beschaffen. Für die Bearbeitung eines solchen Antrages wird eine Konsulargebühr in Höhe von 5,— bis 15,— DM erhoben.

Alle Vertriebenen aus den Gebieten östlich Oder/Neiße (mit Ausnahme des von Rußland besetzten Teils von Ostpreußen), die nicht im Besitz von Personenstandsurkunden sind, werden auf diese Möglichkeit hingewiesen, wenn auch damit gerechnet werden muß, daß viele Personenstandsbücher in diesen Gebieten im Laufe der Kriegshandlungen vernichtet worden sind.

OSTPREUSSEN-WOCHE 1949

vom 2. bis 10. Juli in Hannover

Grundriß des Programms: Ausstellung der ostpreußischen Gewerbetreibenden und Kulturschaffenden — Dichterische, wissenschaftliche und musikalische Vortragsabende — Landsmannschaftliches Vertretertreffen — Großkundgebung mit Dr. Ottomar Schreiber.

Mitteilung der Gewerbetreibenden und Kulturschaffenden über voraussichtliche Teilnahme, Ausstellungsgegenstände und benötigte Ausstellungsfläche umgehend erbeten.

Für alle größeren Städte der Westzonen werden Gesellschafts- und Sonderfahrten vorbereitet. Landsleute, die bereit sind, zur Erfassung der Teilnehmer eine Meldestelle zu übernehmen, bitten wir um ihre Zuschrift. Eine Liste der Meldestellen wird später von uns veröffentlicht.

Landsmannschaft Ostpreußen, (20a) Hannover-Limmer, Steinfeldstraße 5

Unsere Arbeit in der Landsmannschaft

Kommende Veranstaltungen:

Mölln/Lauenburg. Ostpreußentreffen für den Kreis Lauenburg und Umgebung am 5. Juni 1949. Gemeinsamer Gottesdienst, Kundgebung mit Dr. Gille-Lötzen. Teilnahmemeldungen baldmöglichst erbeten an: Landsmann String, Mölln, Lindenweg 4.

Kreis Lötzen. Mittwoch, 6. April, Hamburg und Umgebung, Winterhuder Fährhaus, 16.30 Uhr. Geboten werden Chorlieder und Lichtbilder. — Großes Treffen der Lötzener voraussichtlich Montag, 8. August, Hamburg. Schon jetzt dafür werben! Nähere Einzelheiten rechtzeitig an dieser Stelle! gez. Werner Guillaume, Kreisvertreter.

Kreis Marienburg. Nächstes Treffen früherer Einwohner des Kreises Marienburg in Hameln und Umgebung am 4. Mai, 14 Uhr, Hameln (Weser), Hotel „Bremer Schlüssel".

Kreis Marienwerder. Nächstes Treffen 18. 4. 1949 Hamburg, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57; 24. 4. 1949 Herford, Restaurant Weinklub, Auf der Freiheit (neben der Post).

Stadt Tilsit. Treffen aller im Postleitgebiet 24b wohnhaften Tilsiter am 15. Mai 1949 in Neumünster. Meldungen an: Ernst Stadie, (24b) Wesselburen (Holstein), Postfach. Ebenso melden sich hier alle aus Dänemark und Ostpreußen eingetroffenen Tilsiter.

Darum die Verzögerung!

Als die zweite Ausgabe von „WIR OSTPREUSSEN" nicht zur angekündigten Zeit erschien, schrieben viele Landsleute voller Ungeduld und manche auch voller Unwillen an die Landsmannschaft. Die meisten setzten erfreulicherweise voraus, daß keine Nachlässigkeit auf unserer Seite vorlag, und wir sind überzeugt, die wenigen Verärgerten wären still wieder vondannen gegangen, wenn sie hätten sehen können, in welcher Enge und mit welcher unermüdlichen Arbeit wir wirklich Tag und Nacht bemüht sind, alles einspielen zu lassen. Obwohl wir tatsächlich unsere Not haben, nicht irgendwie in Rückstand zu kommen, erschien die Folge 2/3 pünktlich am 1. März 1949, konnte aber von der Post erst zwei Wochen später zum Versand gebracht werden, weil uns hunderte von Landsleuten durch ungenügende oder unleserliche Anschriften schwere Rätsel aufgegeben haben und sich bei der Ausstellung der Poststammkarten viele Irrläufer ergaben. Bevor nicht die Mehrzahl davon richtiggestellt war, konnte die Post ihren Auftrag nicht ausführen. Wer trotz Überweisung die Folge 2/3 noch nicht erhalten hat, schicke uns den Einzahlungsbeleg zur Überprüfung zu.

Wir nehmen dies zum Anlaß, erneut alle Landsleute zu bitten, Namen und Anschriften deutlich zu schreiben und unsere Zeit nicht unnötig zu belasten.

„WIR OSTPREUSSEN", Vertriebsabteilung

Bad Harzburg. Die Landsmannschaft der Ostpreußen veranstaltete gemeinsam mit der Harzburger Volkshochschule einen Abend anläßlich des 70. Geburtstages von Agnes Miegel. Vor mehr als 500 Besuchern — in Harzburg leben etwas über 1000 Ostpreußen — wurden von hiesigen Mitgliedern und einer Sprecherin aus dem Nachbarort ein Bild vom Gesamtschaffen der Dichterin in Lyrik, Balladen und Prosa gegeben, eingerahmt von Musik des hiesigen Kammerquartetts, das gleichfalls aus Ostvertriebenen besteht. Der Leiter der Volkshochschule betonte in seiner Einführung und Würdigung Agnes Miegels als deutsche Dichterin, wie sehr er gerade als Einheimischer diese gemeinsame Veranstaltung begrüße, die mehr als anderes geeignet sei, die bisher so schwer zu schließende Kluft zwischen Eingesessenen und Heimatvertriebenen zu überbrücken.

Zweigschriftleitung Schleswig-Holstein

Im Hinblick darauf, daß die Mehrzahl der ostpreußischen Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein angesiedelt worden ist und sich demzufolge in diesem Raum auch die meisten landsmannschaftlichen Gruppen der Ostpreußen befinden, haben wir es für zweckmäßig gehalten, in (24a) Rendsburg, Idstedtstraße 21, bei Herrn J. Bleise, eine Zweigschriftleitung zu errichten. Dort werden alle Berichte für unser Mitteilungsblatt aus der Provinz Schleswig-Holstein gesammelt und auch Anzeigen entgegengenommen. Unsere Zweigschriftleitung wird auch von sich aus an die einzelnen landsmannschaftlichen Zusammenschlüsse der Ostpreußen herantreten, um eine allseitige enge Fühlungnahme mit unserem Heimatblatt „WIR OSTPREUSSEN" zu erreichen und es zum Spiegelbild des gesamten ostpreußischen Lebens in der Gegenwart werden zu lassen.

Wir bitten alle landsmannschaftlichen Gruppen und Einzelpersonen in Schleswig-Holstein, von dieser unmittelbaren Verbindung nach Hannover regen Gebrauch zu machen und sich in allen unser Mitteilungsblatt betreffenden Angelegenheiten an die obengenannte Anschrift zu wenden.

*

Damit die Schriftleitung von „WIR OSTPREUSSEN" sich laufend ein möglichst umfassendes Bild über alle Vorkommnisse und Bestrebungen innerhalb der gesamten Landsmannschaft machen und dieses für alle Landsleute auswerten kann, ist es dringend erforderlich, daß ihr alle gesondert herausgegebenen Heimatbriefe der Kreise und Pfarrämter und sonstige Rundschreiben landsmannschaftlicher Gruppen zur Kenntnis gebracht werden. Wir bitten daher, uns überall in die Liste der ständigen Bezieher solcher Schriften aufzunehmen.

„WIR OSTPREUSSEN", Schriftleitung

Coburg. Die landsmannschaftliche Vereinigung der Ostpreußen für Stadt und Landkreis Coburg hielt am 6. März wieder ein recht gut besuchtes Treffen ab. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel, an der Heimatberichte und ein Glückwunschschreiben zum 70. Geburtstag der Dichterin Agnes Miegel verlesen wurden, hielt der Obmann der Vereinigung, Rektor i. R. Brandtner, einen Vortrag über den Begriff der Heimat im allgemeinen und die verlorene ostpreußische Heimat im besonderen, der durch Gedichte und gemeinsame Lieder unterstrichen wurde. Lichtbilder beschlossen die Veranstaltung. Anschrift der ostpreußischen Landsmannschaft in Coburg und Umgebung: Rektor i. R. Fritz Brandtner, (13a) Creidlitz über Coburg.

Ibbenbühren. Jeden Monat treffen sich Ost- und Westpreußen aus Ibbenbüren und Umgebung zu kulturellen Darbietungen, Austausch von Briefen usw. In Vorträgen werden Besonderheiten der ostpreußischen Heimat behandelt. Auch in Laggenbeck treffen sich ostpreußische Familien laufend zu Heimatabenden. Zuschriften weiterer Landsleute erbittet: Frau Brümmer, Laggenbeck.

München. Anläßlich eines Konzertabends „Stimme der Völker in Liedern", veranstaltet von den Schwestern Dr. Milthaler, früher Königsberg, trafen sich Ostpreußen in München. Dem Raum hatte die Königsberger Graphikerin Liselotte Popp mit zahlreichen Schnitten und Zeichnungen ostpreußischer Motive eine betont heimatliche Note gegeben. Robert Gers, früher Martinsdorf, Kr. Goldap und Königsberg, der zu diesem Treffen eingeladen hatte, begrüßte die zahlreich erschienenen Landsleute und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Anlaß zu einem engeren Zusammenschluß der in München und Umgebung ansässigen Ost- und Westpreußen werden möge. Prof. Dr. Müller, langjähriger Vorsitzender des ehemaligen Münchener Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen, dankte Herrn Gers für die Anregung, berichtete von der bisherigen Arbeit dieser Vereinigung und rief zu einem Neuzusammenschluß mit dem besonderen Ziel gegenseitiger Hilfeleistung auf. Sein Vorschlag fand allgemeine Zustimmung; vor allen Dingen entsprach er auch dem allgemeinen Wunsch von Zeit zu Zeit in ähnlichem Rahmen zusammenzukommen. Zum 70. Geburtstag unserer Heimatdichterin Agnes Miegel richteten alle Anwesenden ihre Grüße und Glückwünsche an die Jubilarin.

Oberammergau (Obbay.). Am 12. Februar 1949 fanden sich die ostpreußischen Landsleute, die in Oberammergau Zuflucht gefunden haben, zu einem Heimatabend im „Weißen Lamm" zusammen. Die Schicksalsgenossen aus Westpreußen und Pommern haben sich unserer Gemeinschaft angeschlossen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag von Haro Schumacher. — Das Zustandekommen der Heimattreffen in Oberammergau ist Dr. med. Paul Beckmann, früher Guttstadt Ostpr., jetzt Oberammergau, Ettaler Straße 12, zu danken, der auch als Vorsitzender gewählt wurde. Der Königsberger Landsmann Fritz Neumann steht ihm zur Seite. Alle im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wohnenden Landsleute werden gebeten, ihre Anschriften an Dr. Beckmann zu senden. Es ist beabsichtigt, im Sommer ein Treffen der im Landkreis wohnenden Landsleute in Ohlstadt oder Garmisch-Partenkirchen zu veranstalten. Dazu ist jedoch nötig, die Teilnehmerzahl rechtzeitig festzustellen.

Oldenburg. Der Saal des „Ziegelhof" war die Stätte einer Gedenkstunde, welche die Heimatgruppe der Ost- und Westpreußen im „Verband der Ostvertriebenen e. V." am Abend des 9. März aus Anlaß des 70. Geburtstages von Agnes Miegel veranstaltete. Dr. phil. habil. E. Riemann würdigte die Dichterin als Menschen und in ihren tiefwurzelnden Beziehungen zur ostpreußischen Heimat. Die aufrichtige Liebe und Verehrung, die Agnes Miegel von ihren Landsleuten auch heute entgegengebracht wird, gelte der wohl größten lebenden deutschen Dichterin ebenso wie der warmherzigen, mütterlichen Frau, die wie niemand vor ihr das Wesen und die Regungen der ostpreußischen Landschaft und ihrer Menschen in schlichten Worten zu schildern vermochte. — Umrahmt von zwei Kompositionen ostpreußischer Musiker — Suite von Joh. Herm. Schein und Alte Liebeslieder von Paul Höffer —, die das Oldenburger Kammerorchester unter W. Grünberg farbig und feinsinnig vermittelte, sprach dann die Dichtung Agnes Miegels für sich selbst. Ihre blutvollen Balladen, zwei zarte Lieder in der Vertonung von Arnold Ebel und eine Reihe heimatlicher Gedichte kamen gerade in der einfachen Art des Vortrages durch begabte junge Sprecher zu plastischer Wirkung. Der nach Augenblicken innerer Ergriffenheit einsetzende herzliche und anhaltende Beifall war überzeugender Dankesbeweis der Ostpreußen und ihrer Oldenburger Gäste für den erlebnisreichen Abend und ein warmer Gruß an die greise Dichterin.

Ratzeburg. Im Rahmen der „Notgemeinschaft der Ostvertriebenen von Ratzeburg und Umgebung" hat sich eine landsmannschaftliche Gruppe der Ost- und Westpreußen gebildet. Einer Anregung des Landsmanns Will Ulmenried-Neujeck folgend, wurde ein „Heimatdittchen" als Opfergabe für die besonderen Aufgaben der Landsmannschaft eingeführt.

Rendsburg. Nachdem bereits seit längerer Zeit sich Schlesier und Pommern zusammengeschlossen hatten, ist es nun auch zu einer Vereinigung der ostpreußischen Landsleute in der mit Vertriebenen jetzt rund 30 000 Einwohner zählenden Stadt Rendsburg gekommen. Unter der zielbewußten Leitung des früher in Puschkau, Kr. Wehlau, amtierenden Pfarrers Just stieg die Mitgliederzahl in kurzer Zeit auf über 700. Leider entriß der Tod nach nur wenige Tage währender Krankheit der Landsmannschaft ihren Vorsitzenden. Durch sein Beispiel angespornt, ist die Landsmannschaft auch in den Kreis vorgestoßen und hat weitere Zusammenschlüsse in Hohenwestedt, Nortorf, Bordesholm, Bovenau usw.

erreicht. Die geographische Lage Rendsburgs, fast im Mittelpunkt von Schleswig-Holstein, ermöglicht es unseren dortigen Landsleuten, nach allen Seiten hin zahlreiche Verbindungen aufzunehmen und zum Zusammenschluß aller Ostpreußen wesentlich beizutragen. Mit großer Freude wurde auch hier das neue Mitteilungsblatt „WIR OSTPREUSSEN" begrüßt, das dazu berufen ist, in kürzester Zeit d i e Zeitung für alle Ostpreußen zu werden. Ehrensache eines jeden Landsmanns muß es nun sein, das Mitteilungsblatt ständig zu halten und damit zur Einigkeit aller Ostpreußen beizutragen. Mag das Mahnwort aus Schillers „Wilhelm Tell", das unser verehrter verstorbener Vorsitzender, Pfarrer Just, auf unsere Mitgliedskarten drucken ließ, gleichzeitig dessen Vermächtnis an uns alle sein: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

Sandhorst (Aurich). Eine überfüllte Versammlung der Vertriebenengemeinschaft stand im Zeichen ostpreußischer Heimatverbundenheit. Im ersten Teil behandelte der 2. Vorsitzende Erich R e i c h e r t (Königsberg) wirtschaftliche Fragen, dann sprach der 1. Vorsitzende Norbert W i n d f e l d e r (Seestadt Pillau) in einem lebendigen Vortrage: „Wie Ostpreußen meine zweite Heimat wurde" über die landschaftliche Schönheit, Geschichte, Kultur und die Menschen unserer Heimatprovinz. Gemeinsame Lieder und Humor beschlossen diesen Abend der Erinnerung und Zuversicht.

Sarstedt. Am 20. Februar 1949 versammelten sich etwa 250 ost- und westpreußische Vertriebene aus Sarstedt und den umliegenden Ortschaften in dem bis zum letzten Platz gefüllten Saal bei Kühne zu einem Heimattreffen. Lehrer D e t t k i, der 1. Vorsitzende, sprach herzliche Worte der Begrüßung und ließ unsere ostpreußische Heimat — unterstützt durch eine Gesanggruppe sowie mehrere Vortragskünstler — in Wort und Bild vorüberziehen. Für humoristische Unterhaltung sorgte in vorzüglicher Weise Herr P o d d i g.

Verden. Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen im Kreis der Heimatvertriebenen hielt kürzlich einen Heimatabend ab. Der Vorsitzende M i x begrüßte Bürgermeister und Stadtdirektor und dann zeigte Landsmann L o e p k e Lichtbilder aus Ostpreußen. Landsmann G l a n g, früher am Reichssender Königsberg, und einige in Ost- und Westpreußen tätig gewesene Schauspieler trugen zum frohen Teil des Abends bei.

Wetzlar (Lahn). Am 6. März 1949 fand das erste Treffen der im Kreis Wetzlar wohnhaften Ostpreußen statt. Einberufer war Hans-Erwin F a s t, Wetzlar, Herderstraße 2. Es erschienen 124 Ostpreußen, und eine Umfrage ergab, daß fast alle Heimatkreise vertreten waren, und im Kreis Wetzlar weit über 200 Ostpreußen leben. Nach der Begrüßung durch den Einberufer und gemeinsamem Gesang des Liedes „Wo des Haffes Welle trecke" sprach Studienrat P r e u ß - Allenstein, jetzt Weilburg, über Tagesfragen der Vertriebenen und Ausblicke für die nächste Zukunft. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Berufung Dr. Ottomar Schreibers in den Wirtschaftsrat etwas Durchgreifendes für die Vertriebenen in die Wege geleitet wird. Bei Kaffee und Kuchen und Gesang von Heimatliedern blieb man bis zum Abend in den Räumen des „Westfälischer Hof" beisammen.

Die Heimatkreise berichten:

Heiligenbeil. Alle Einwohner des Kreises H e i l i g e n b e i l werden gebeten, sich umgehend bei dem vorläufigen Kreisvertreter, Architekt Paul R o s e n b a u m - Zinten, Niendorf (Ostsee), Strandstraße 53 a, zwecks Eintragung in die Kreiskartei, zu melden.

Marienburg. Zum viertenmal trafen sich am 2. März frühere Einwohner des Kreises Marienburg, die jetzt in Hameln und Umgebung ansässig sind. Konsistorialrat L a w i n hielt einen stark beachteten Vortrag. Die Durchführung dieser Treffen liegt in den Händen von Frau Gretel H e w n e r, (20a) Völkerhausen über Tündern, Kr. Hameln.

Ortelsburg. „Liebe Ortelsburger! Wie wundervoll ist es, daß trotz aller Schwierigkeiten unser ostpreußisches Mitteilungsblatt nun da ist und wir uns nun regelmäßig durch ‚Wir Ostpreußen' grüßen können. Wie sehr auf dieses, uns alle verbindende Heimatblatt gewartet wurde, ist mir täglich in vielen Briefen aus allen Gegenden bestätigt worden. Durch Berichte und Mitteilungen wird uns die Heimat nun wieder näher gerückt. Es sollte bald keine Ortelsburger Familie mehr geben, die unser Heimatblatt nicht hält! — Unsere Ortelsburger Kartei wächst täglich, aber noch viele sind uns verborgen. Ich richte daher an alle Ortelsburger, mit denen noch keine Verbindung besteht, die dringende Bitte, sich schnellstens bei mir zu melden. Auf jede Meldung hin werden sofort die beiden ersten Kreisrundbriefe zugesandt. — In heimatlicher Verbundenheit grüßt: Gerhard B a h r, (23) Brockzetel über Aurich (Ostfriesland)."

Osterode. Am 5. März fand im Hotel „Elbschlucht" in Hamburg-Altona ein Treffen früherer Einwohner von Stadt und Kreis Osterode statt, das von rund 200 Personen besucht war. In einer Begrüßungsansprache gab Rektor i. R. A s s m a n n seiner Freude Ausdruck, daß diese Treffen einen so großen Anklang gefunden haben und wies auf ihren eigentlichen Sinn hin. Daran schloß sich ein reger Austausch von Mitteilungen und Anschriften und der gemeinsame Gesang des Ostpreußenliedes. — An jedem ersten Sonnabend im Monat findet um 13 Uhr ein kleines und am 17. Juli um 11 Uhr ein großes Treffen im Hotel „Elbschlucht" statt. Meldungen an: Rektor i. R. Walter Assmann, Trittau, Kirchenstraße 8.

Pr. Eylau. In den Kirchspielen Albrechtsdorf, Petershagen, Kanditten und Rossitten konnte bisher nur eine geringe Anzahl früherer Einwohner erfaßt werden. Es ist dringend notwendig, daß sich alle wieder erreichbaren Insassen dieser Orte melden und sich einige auch bereit finden, an der Erfassungsarbeit mitzuhelfen. Zuschriften an den vorläufigen Kreisvertreter L i n g k - Gallehnen, (24b) Carlsberg über Eckernförde.

Kreis Wehlau. Die Vorarbeiten für die Einwohnerliste und Kartothek sind kurz vor dem Abschluß. Diejenigen ehemaligen Einwohner des Kreises Wehlau, die ihre Adressen dem unterzeichneten Kreisvertreter noch nicht zugesandt haben, werden gebeten, dies baldigst nachzuholen. Nötig sind Vor- und Zuname, Heimatort, Stand und jetzige Anschrift. Zuverlässige Anschriften von Wehlauer Landsleuten, die in der russischen Zone wohnhaft sind, werden auch aufgenommen. Ebenso wird gebeten, falls Umquartierungen nach der französischen Zone aus Schleswig-Holstein erfolgen sollte, die neue Adresse hierher bekanntzugeben.

Über das nächste Wehlauer Treffen in Hamburg wird in einer der nächsten Nummern Nachricht ergehen. Das Treffen wird voraussichtlich Ende Mai/Anfang Juni stattfinden. C. E. Gutzeit, Hamburg 13, Sedanstr. 5.

*

Vertrauenserklärung für Dr. Schreiber

Alle neuen Bezieher und die Empfänger von Werbenummern weisen wir darauf hin, daß den ihnen ausgehändigten Stücken von „WIR OSTPREUSSEN" ein Schein beiliegt, auf dem sie Dr. S c h r e i b e r und dem von ihnen anerkannten Vertreter ihres Heimatkreises das Vertrauen erklären sollen. Wer sich über seinen Kreisvertreter noch im Unklaren ist oder aber, soweit schon bekannt, Bedenken gegen ihn zu erheben hat, teile dies der Landsmannschaft mit. Von besonderer Bedeutung ist die Unterschrift für Dr. Ottomar Schreiber, den Sprecher unserer ostpreußischen Landsmannschaft und Leiter des Zweizonenamtes für Fragen der Heimatvertriebenen. Er braucht unsere Stimme, um uns alle im In- und Ausland nachdrücklich vertreten und seine schwere Aufgabe erfüllen zu können! Kreisvertreter und Vorsitzende landsmannschaftlicher Gruppen in den Westzonen können die von ihnen benötigte Zahl von Stimmzetteln von der Geschäftsführung der Landsmannschaft, (20a) Hannover-Limmer, Steinfeldstr. 5, anfordern.

Ostpreußens Stimme über den Rundfunk

Am Sonnabend, dem 5. März, übertrug der Nordwestdeutsche Rundfunk in der Zeit von 19 bis 19.30 Uhr aus Köln eine Sendung: „O s t p r e u ß e n — H e i m a t l a n d". Idee und Sendeplan entstanden aus Heimatabenden eines Ostpreußenkreises an der Pädagogischen Akademie Wuppertal unter der Leitung von Herbert W i l h e l m i, dem früheren Domorganisten in Königsberg. Wir hörten heimatliche Chorlieder und Gedichte. Der Text des Chores „Ich singe Dir, o Ewigkeit" stammte von Johanna W o l f, das Schlußlied „Wat es to Hus" von Erminia O l f e r s - B a t o c k i. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Sendung nicht eine Ausnahme bleiben möge, sondern wir nun mehr des öfteren auf dem Weg des Rundfunks an die Volkstumswerte unserer Heimat herangeführt werden.

Familienanzeigen

Am 6. 5. 1948 wurde unser Stammhalter Hans-Joachim geboren.
Gerhard Grammelt und Frau Ursula, geb. Müller
Taubenhof / Friedrichsberg, Kr. Osterode, jetzt: Volpriehausen Kr. Northeim (Hannover).

Nach jahrelanger Ungewißheit erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter, sorgsamer Vater

Friedrich Schikorr

im Mai 1945 in Königsberg (Pr.) gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Martha Schikorr, geb. Wernicke
Irma Schikorr
Maria Mey, geb. Schikorr
Fritz Mey, als Schwiegersohn
(Königsberg Pr., Krausallee 42)
(20a) Ovelgönne, Kr. Celle

Hameln, den 3. März 1949
Friedrichstraße 4

Nach kurzer schwerer Krankheit ist heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Sanitätsrat

Dr. med. Joh. Friedr. v. Petzinger

früher homöopath. Arzt in Königsberg Pr.

im 84. Lebensjahr, fern seiner ostpreußischen Heimat, für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. med. Karl v. Petzinger

Suchanzeigen

Horst und Elli Augat aus Königsberg, Holländerbaum 10, werden ges. von: Hans-Joachim Pietsch, (20a) Wülfingen über Elze (Hannover).

Paul Schucany aus Giewerlauken (Hirschflur), Kr. Ragnit, und Familie, und Rudolf Schucany, Beamter beim Wasserschutz Absintkeim b. Königsberg und Familie werden von ihrer Schwester Frau Irene Schmidt, geb. Schucany in Südwestafrika gesucht. Zuschriften erbittet: Frau Susanne Albrecht, (20a) Fallingbostel, Kreis-Flüchtlingsamt.

Juliana Lepkojis und Ewald Petrick, 76 und 37 Jahre alt, aus Elchwerder, Kr. Labiau und Königsberg, Tannenallee 14, werden gesucht von Tochter und Schwägerin. Ewald Petrick, zuletzt Feldpost 42460 C und bei der Verteidigung von Königsberg eingesetzt. Nachricht erb.: Frau Anna Mai, (20a) Jeinsen 4 über Elze (Hann.).

Justizoberinsp. Helmuth Bewersdorf, aus Lötzen, März 1945 beim Volks-

Verschiedenes

Landw. Lehrling zum 1. 4. 1949 auf Betrieb von 54 ha von anerkannter Lehrwirtsch. ges. Heinrich Hilgendorff, (24b) Passade über Kiel-Land.

Techn. Lehrerin, 38 Jahre, sucht gebild. Lebensgefährten, arbeitet an der Mittelschule. Zuschriften unt. 68 an „Wir Ostpreußen".

Ostpreußischer Bauer, 31 Jahre, blond, schlank, 1,78 groß, sucht Briefwechsel mit einem kath. Bauernmädchen aus dem Ermland, das in Treue zur Heimat steht. Zuschriften unter 90 an „Wir Ostpreußen", Hannover-Limmer.

In russischer Sprache!

Ich erledige kostenlos (gegen Rückporto) Anfragen an russische Stellen und sonst. Schriftwechsel. Ernst Ferle, Dozent der russischen Sprache, (24a) Hamburg-Berne, Saselheiderhof.

Insterburger!

Unsere neuen Anschriftenlisten all. bisher erfaßten Insterburger sowie die Brosch. **„Das Land der Toten"** (Unsere Heimat) sind zum Preise von DM 1.20 + 0.60 = DM 1.80 von mir direkt zu beziehen. Nachtrag Nr. 3 ist in Arbeit wozu noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Bestellungen auf Postanweisungsabschnitt.
Robert Holzmann,
(24a) Winsen (Luhe), Markt 15.

Landsleute!

Der Sturmvogel Verlag, Lichtenfels a. M., Postfach 175, arbeitet z. Z. an einem Roman, in dem der **Schiffsuntergang d. „Wilhelm Gustloff"** den dramatischen Höhepunkt bilden wird. Zu dem bereits vorhandenen Material werden noch weitere Tatsachenberichte benötigt. Überlebende der Schiffskatastrophe werden gebeten, sich umgehend mit d. Verlag in Verbindung zu setzen.

Suche noch Vertreter

für ein neues Haushaltgerät in versch. Bez. d. Westzonen. Gute Verdienstmöglichk. Ostpr. bevorz.
Otto M. Schellong
(13a) Uffenheim
(früher Königsberg Pr.)

Horst Raszat

Ostpreußischer Komponist u. Vortragskünstler, sang seine Lieder im NWDR-Hamburg:

„Aus Pillkalln is meine Braut"
„Keenichsbärjer Klops"

Mitwirkung u. Gestaltung v. Heimatabenden. Reichh. Dialektrepertoire
Horst Raszat
(24b) Eutin, Plöner Straße 26

Osterode!

Der Druck von 6000 Anschriften aus Stadt und Kreis Osterode steht bevor. Teilt mir umgeh. — Name, Vorname, Geburtstag u. -Ort, Beruf, Heimatadr. 1939, neue Adr. — mit.
Walther Kemsies
(21b) Berleburg, Kr. Wittgenstein, Poststraße 8

Soeben erschien in 2. Auflage:

Heimat Ostpreußen

ein Bildband mit 64 Fotos auf Kunstdruck und einem Geleitwort von Dr. Ottomar Schreiber, Memel, mit zweifarbigem Schutzumschlag kartoniert DM 6.—
Zu bez. durch jede Buchhandlung
Elwert-Gräfe und Unzer Verlag,
Marburg/Lahn

„Achtung! Prussia-Sammler!"